

PRESSEMITTEILUNG

Aktionstag gegen den Schmerz am 2. Juni 2026

„Rote Karte“ für gesundheitspolitische Reformen – Versorgung von Millionen Schmerzpatientinnen und -patienten massiv gefährdet

Die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. warnt anlässlich des 15. Aktionstages gegen den Schmerz vor Einsparungen. Schmerzmedizin bedroht!

Die Versorgung von Millionen chronisch schmerzkranker Menschen ist in Deutschland in Zukunft massiv gefährdet – warnt die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. anlässlich des 15. „Aktionstags gegen den Schmerz“ am 2. Juni 2026. Hintergrund sind die geplanten gesundheitspolitischen Reformen zur Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Nach Einschätzung der Fachgesellschaft stellen die vorgesehenen Sparmaßnahmen insbesondere für die interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie eine Bedrohung dar, die schon jetzt auf wackeligen Füßen steht. Auf dieses Problem machen Experten der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. auf einer Online-Presskonferenz aufmerksam, die am 2. Juni von 11 bis 12 Uhr stattfindet. [Hier](#) können Sie sich für die Online-Presskonferenz am 2. Juni 2026 von 11 bis 12 Uhr anmelden.

„Beitragssatzstabilität darf nicht zu Lasten von Millionen Schmerzpatientinnen und Schmerzpatienten erkaufte werden“, betont Frank Petzke, Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. sowie Leiter der Abteilung Schmerzmedizin an der Klinik für Anästhesiologie der Universitätsmedizin Göttingen.

„Es liegt auf der Hand, dass die geplanten Einsparungen beispielsweise im Krankenhausbereich auch auf Einsparungen beim Personal hinauslaufen – das ist für die interdisziplinäre Versorgung der Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen besonders problematisch.“ Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Pflegenden sowie Fachpersonal aus Physio-, Ergo- und Sporttherapie und Sozialdienst müssten eng zusammenwirken, um den besonderen Bedürfnissen von Schmerzpatientinnen und -patienten gerecht werden zu können.

„Krankenhausökonomisch betrachtet ist die multimodale interdisziplinäre Schmerztherapie das schwächste Glied in der Klinik: mit keinem Potenzial auf hohe Rendite und ohne Luft zur Effizienzsteigerung durch kürzere Behandlung von mehr Patienten. Dafür erhalten diese Betroffenen aber eine notwendige personal- und zeitintensive therapeutische Zuwendung – deren Abbau wäre fatal“, erläutert Schmerzgesellschaftspräsident Prof. Dr. Frank Petzke.

Arbeitsunfähigkeit, Depressionen, Angstzustände und ein erhöhter Pflegebedarf drohen

Zu späte Diagnosen bei Patientinnen und Patienten, ein zu später Behandlungsbeginn sowie eine zu späte multimodale Versorgung könnten zur Chronifizierung der Krankheitslast führen. „Die möglichen Folgen für Schmerzpatientinnen und -patienten sind dramatisch“, mahnt Petzke. „Sie reichen von Arbeitsunfähigkeit über Depressionen bis hin zu starken Ängsten und einem erhöhten Pflegebedarf.“ Das sei auch unter ökonomischen Gesichtspunkten problematisch, da diese Entwicklungen im Endeffekt zu deutlich höheren Folgekosten für das Gesundheitssystem führen.

22 Prozent der Kliniken mit einer Schmerzfachabteilung sind bereits jetzt gefährdet

Bereits heute ist die Versorgungslage angespannt: In Deutschland gibt es mehrere Millionen Menschen mit chronischen Schmerzen – viele von ihnen warten oft jahrelang auf eine spezialisierte Behandlung, vielerorts fehlen wohnortnahe Angebote. Nach Angaben der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. sind bereits jetzt 22 Prozent der Standorte in ihrer Existenz gefährdet, die 44 Prozent der Fälle der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie versorgen.

Auch steigende Eigenbeteiligungen – die im Zuge der aktuellen gesundheitspolitischen Reformen geplant sind – können chronisch kranke Menschen besonders hart treffen. Viele Schmerzpatientinnen und -patienten seien dauerhaft auf Medikamente, Heilmittel, Fahrkosten oder Rehabilitationsangebote angewiesen. Höhere finanzielle Belastungen könnten notwendige Therapien gefährden.

Zudem ständen auch eine qualitativ hochwertige Schmerzforschung sowie fachbezogene Weiterbildung durch die jüngsten gesundheitspolitischen Pläne auf wackeligen Füßen. „Durch die geplante Reform kann die Finanzierung von stationären Aus- und Weiterbildungsstätten in Zukunft nicht mehr ausreichend gesichert sein, was zukunftsweisende und sektorenübergreifende Versorgungsideen massiv einschränkt“, betont Petzke. „Einer Politik, die so stark auf Kosten von Patientinnen und Patienten geht, zeigen wir die rote Karte.“

Hintergrund

15. Aktionstag gegen den Schmerz am 2. Juni 2026

Am 15. „Aktionstag gegen den Schmerz“ informieren bundesweit Ärztinnen und Ärzte, Kliniken, Apotheker, Pflegeeinrichtungen sowie Patientinnen- und Patientenorganisationen über aktuelle Erkenntnisse und Therapiewege in der

Schmerzmedizin. Patientinnen und Patienten können sich für Fragen zur Schmerztherapie von 9:00 bis 18:00 Uhr über die kostenfreie Hotline unter **0800 – 18 18 120** an die Expertinnen und Experten wenden.

Homepage zum 15. Aktionstag gegen den Schmerz

<https://www.schmerzgesellschaft.de/topnavi/bewusstseinschaffen/aktionstag>

Homepage der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

<https://www.schmerzgesellschaft.de/>

Zur Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

Die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. ist mit über 3500 persönlichen Mitgliedern die größte wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaft im Bereich Schmerz in Europa. Die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. ist Mitglied der IASP (International Association for the Study of Pain) sowie der AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften). Sie ist zudem die interdisziplinäre Schmerzdachgesellschaft von derzeit 19 mitgliederstarken weiteren medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften im Bereich Schmerz. Diese Perspektive wird zudem erweitert durch die institutionelle korrespondierende Mitgliedschaft der Vereinigung aktiver Schmerzpatienten SchmerzLOS e.V. in der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. Die Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. sind interdisziplinär und interprofessionell aufgestellt und bestehen aus Schmerzexpertinnen und -experten aus Praxis, Klinik, Psychologie, Pflege, Physiotherapie u. a. sowie wissenschaftlich ausgewiesenen Schmerzforscherinnen und -forschern aus Forschung, Hochschule und Lehre.

****Bei Veröffentlichung Beleg erbeten.****

Pressekontakt:

Friederike Gehlenborg
Postfach 30 11 20
70451 Stuttgart
Telefon: 0711 8931-295
E-Mail: gehlenborg@medizinkommunikation.org



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)



Aktionstag
gegen den Schmerz

Thomas Isenberg
Geschäftsführer der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.
Alt-Moabit 101 b
10559 Berlin
Telefon: 030 39409689-1
Mobil: 0171 7831155
Fax: 030 39409689-9
Bundesgeschäftsstelle
E-Mail: presse@schmerzgesellschaft.de
www.schmerzgesellschaft.de